

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der Cöthnischen Lieder, Erster und anderer Theil, zum Lobe des Dreyeinigen Gottes und zu gewünschter reicher Erbauung vieler Menschen

Mäntler, Gottlieb

Eßlingen, 1748

VD18 13218239

78.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate aus den Digitalen Sammlungen des Studienzentrums August Hermann Franckes sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden.

Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden. Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich an das Studienzentrum August Hermann Francke: (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents from the digital collections of the August Hermann Francke Study Centre are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the August Hermann Francke Study Centre of the Francke Foundations. If digital documents are published, the Study Centre is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the August Hermann Francke Study Centre: studienzentrum@francke-halle.de (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-189491

78.

Mel. Mein Jesu, dem die seraphinen.

1. Eh. p. 419. n. 278.

Was klebst du wimmernd an der erden, Du blöder, du verzagter geist? Was sorgest du, verdammt zu werden? Da dich dein Jesus selig preist. Du dregst dich ja zum stuhl der gnaden, Und kehrest den rücken zu der welt, Nun was dich unterwegs befällt, Das soll, (o höre) dir nicht schaden.

2. So gottlos bin ich nie gewesen, Sprichst du, als ich mich jeko seh; Ich werde von der macht des bösen Umringet, wo ich geh und steh. Will ich aus einem greul mich winden; So fällt mich, eh ichs dencken kan, Ein ganges heer von andern an, Und macht mir muth und hoffnung schwinden.

3. Ich hasse zwar die brut der hollen, Und spen sie dem ins angesicht, Aus dessen faulen schlund sie quellen; Ich wins'le, bet und heg sie nicht; Doch ist noch was, das mich betrübet, Erst, daß ich selbst mit schuld daran, Hernach, daß ich nicht leugnen kan, Daß oft mein herz sie heimlich liebet.

4. Zuweilen läßt's, als ob ich siegte, Als ob mein wütend stolzer feind Viel tödtlich tiefer wunden kriegte; Es ist, als ob mein Seelenfreund Mich

E 2

nun

nun auf seinen schos genommen, Allein
mir fällt mit ängsten bey: Obs nicht
ein blos naturwerck sey, Weil sünd
und noth stets wieder kommen.

5. Da höhnt mich denn der feind
des lebens, Und treibt mit meinen thrä-
nen spott; Gibs auf, spricht er, es ist
vergebens, Du hoffst umsonst auf dei-
nen Gott, Und ob er sich dein möcht
erbarmen, So machst du selbst die
sache schlimm; Dein hertz ist voller
schlangenkrümm, Und dreht sich stets
aus seinen armen.

6. Denn bin ich wie außs maul ge-
schlagen, Ich weiß nicht, was ich sag
und thu: Ich muß die schmach ver-
stummend tragen, Denn mein gefühl
sagt ja dazu: O möchte Gott nur ein-
mal hören der stolzen feinde über-
muth, Und sich in dieser höllengluth
Mit gnadenaugen zu mir kehren.

7. So sprichst du: aber, blöde tau-
be, Fleuch, fleuch ins Evangelium;
Sucht dich der feind zu seinem raube,
so eil in dieses heiligthum; Da kanst
du grund und hoffnung fassen, Da
findst du leben fried und ruh, Ja stär-
cke, kraft und macht darzu, Da muß
dein feind sein toben lassen.

8. Es heißt: Gott hat die welt ge-
liebet, Da sie noch seine feinde hieß,
Die welt, die ihn so hoch betrübet, Die
buld

huld und gnade von sich stieß, Der hat er seinen Sohn gegeben, Und dieser, der an ihrer statt Den fluch und tod erlitten hat, Bringt ihr versöhnung, gnad und leben.

9. Was bist du nun in Gottes herzen? Gewiß nicht, was dein herz jetzt denckt, O nein! ein kind, an dem die schmerzen, Das blut des Sohnes Gottes hängt; Sein lieber mensch, den er erwöhlet Zum erben seiner cron und thron, Den er in Christo, seinem Sohn, Den seinen liebe reich zugezehlet.

10. Dis bleibt, o siehe, deiner seelen, Obgleich die höll sich in dir regt; Ob dich gleich alle sünden quälen; Ob satan dich mit fäusten schlägt, Und deine hoffnung spöttlich hōnet; Ja ob dein eigen herz dich schilt, Und nur rebellisonen quillt. Denn solche feinde sind versöhnet.

11. O seele! kanst du dis nicht glauben? So häng dich doch mit winseln dran; Es kan dir dis kein elend rauben, Was Jesus schon für dich gethan. Es ist geschehn: Er ist gestorben, Und hat der höllen heer bekriegt. Es ist geschehn, Er lebt und siegt, Und hat dir Gottes gnad erworben.

12. Es sey dein thränend aug ohn ende Allein auf diesen grund gericht; Gesezt, daß sich an dir nichts fände,

Was GOTT von seiner Ordnung spricht; So bleibt, weil GOTTES Sohn gelitten, Dir doch ein völlig recht darzu, Und du kanst jetzt in diesem nu, Das alles zuversichtlich bitten.

13. Allein, da dich die sünden drücken, Und deine seel es ängstlich fühlt, Da du die angeborne tücken, Womit dein trügrisch herze spielt, Nun nicht, wie ehemals mehr liebest, Zum wenigsten gern hassen woltest, und kanst du nicht, so wie du solst; Dich auch darüber nur betrübest.

14. So hat schon JESUS dein Erbarmer, Sein triumphirend werck in dir, Es komme dir, du blöder armer, Auch noch so klein und schwächlich für: Denn dis sind seine Gottesthaten, Daß dir dein herz erwecket ist, Und du nun voller sorgen bist, Ob deiner seelen noch zu rathen.

15. O bist du nun in dessen armen, Der GOTT und HERR und alles ist, Bey dem vermögen und erbarmen, und dessen theures gut du bist; So kanst du allen feinden pochen, Daß JESUS sich nicht von dir wendt, Er habe dann sein werck vollendt, Und dich an ihrer macht gerochen.

16. Du darfst da nur im winseln bleiben, Wenn du nicht mehr zu beten weißt; Was dich vom gnadenstuhl will

will treiben. Es heiße immer, wie es heißt, Das zeig ihm nur, kanst du's nicht sagen, Er, dein Versöhner, hält es dir Nicht mehr als sünd' und schulden für, Er hält's für feinde, die dich plagen.

17. Inzwischen gehts durch dick und dünne, Sein weg sey krumm, er sey gerad: So halte dis nur in dem sinne: Das JESUS dich in händ' den hat. Drum murre nicht in noth und wehen, Ergib dich nur gelassen drein; Dein JESUS will dir bürge seyn: Es soll dir nicht zu viel geschehen.

18. Bestimm' ihm auch nicht tag und zeiten, Und fehr ihm nicht den seiger um; Denn dein geschäfte ist nur leyden, Zum würcken bist du viel zu dumm; Dis aber solst und mußt du wissen: Es liegt ihm mehr als dir daran, Daß du, so bald es werden kan, Aus allem elend seyst gerissen.

19. Wie bald macht er von scham und thränen Die gnug beneckte wangen frey; Erfüllt der seelen langes sehnen, Zerbricht der sünden kraft entzwey, Schenckt dir vergebung aller sünden, Erfüllt dein hertz mit stiller ruh, Mit seinem bild und sinn darzu, Und läßt dich ihn und alles finden.

20. Auf, auf, demnach! auf, von der erden! Du blöder, du verzagter geist: Fürcht nun nicht mehr